

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

11. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

während wir den Abend noch eine kleine Waa-
 denung machten, fanden wir eng und wenige
 freundlich. Das Schloss ist größtentheils noch
 nicht ausgebaut, und macht daher so wenig
 einen angenehmen Effect für das Auge, als
 der sumpfige Graben der es umfließt, auf
 die Gemäuerwerke.

Den Abend aßen wir an Table d'hôte, wovon
 nichts zu erzählen ist.

Aufenthalt in Deraufstadt und Reise nach Frankfurt

Montag d. 11. August.

Da ich auf D. nur einen Vormittag rechnen
 konnte, so mußte ich die Zeit für meine Besuche
 sehr einsparen.

Am meisten lag mir an der Bekanntschaft
 des H. Cons. Rath Wenz, eines sehr verdienst-
 lichen Schullehrers und Heroldampt. Historiographen.
 Auf dem Wege zu ihm, sah ich das wegen
 seines schönen Baues merkwürdige Exercierhaus,
 worin in den Leibesübungen mehr zu lernen
 ist. In H. Wenz fand ich mich nicht ge-
 tauscht. Auf der ganzen Reise bin ich auf
 keinen so thätigen Schulmann getroffen, der
 mit natürl. Interesse - was einmal bei bejahr-
 ten Männern so selten ist - sein Amt treibt,
 auf alle literarische Erscheinungen die Bezie-
 hung darauf haben, aufmerksam ist, und ohne
 Vergleich auf Verbesserungen im Innern un-
 müde setzt. Ich habe manches mir neue
 bei ihm gesehen und gehört. Neuerlich hat
 er eine lateinische Grammatik geschrieben,
 von der er sich mehr Brauchbarkeit als von
 der Schellerschen verspricht. Dadurch daß
 er Director des Gymnasii und zugleich
 Mitglied des Consistorii ist, wird er in den Stand
 gesetzt vieles Gute auszuführen, was da
 gemeinliche Hindernisse findet, wo Schulmänner
 bloß Saballehren von Männern sind, die
 selbst nichts von den Bedürfnissen einer
 Schule verstehen. Es nimmt auch die Unter-
 stützung des Landgrafen.

Am Herrn Hofprediger und Cons. R. Paterson,
der noch als Lehrer der Princeps auf dem
Schloß wohnte, fand ich einen sehr unan-
stehlichen Mann, der auch durch das Traurige
des seiner Diocesis in ihrem Kriege betroffen
hat, noch gedrückter schien. Es sah nebi-
gen sehr gelehrst in seinem Zimmer. So groß
es war, so war doch alles mit Büchern
belegt. Eifriges Studiren soll ihm Bedürfnis
und Lebensgenuss seyn. So sagte mir H.
Pf. Heres, ein braver Landgeistlicher, der
sich dort mit mir zusammen traf, und vor dem
Lehrer in Heidesheim gewesen war.

Daß ich meiner Neugier gefolgt bin und
H. Ob. H. Dr. Starck besucht habe, hat mich
doch fast gereizt. Ich glaube daß unter
den den vielen gelehrten die ich kennen
gelernt, keiner einen so unangenehmen
Eindruck auf mich gemacht hat. Der Beginn
neber die Publicität und die Rügen der
Doktorin Alessandra verbarz sich heftig,
einem königlichen Lachlen neber die Aborn-
lichkeit des Zitatens und die plene Auf-
klärung. Um den Jesuiten zu erröthen war
es wahrlich nicht nöthig die Ponsur
unter der vierlichen Abbe Domque zu
sehen.

Don Mittag aßen wir noch im Wirt-
haus zur Traube und fanden die Gesellschaft
etwas maktror. Meine Reisegefährten
hatten den Vormittag den Schloßgarten
und das Monument der Landgräfin gesehen,
wobei Friedrich II die Inschrift schickte.

Ioan femina Ingenio Vir.

Um 2 Uhr fuhren wir aus Darmstadt
und waren noch vor 6 am Thor von Saan-
hausen, das besantlich dieses Trausfast am
Main liegt, und mit diesem durch die große
Brücke verbunden ist. Gleich die erste Brücke
führt durch Trausfast bis zu unserm
Schönen Gasthof zum Schwan ließ uns

77

Nicht genug zu bemerken, daß wir uns in einer
sehr reichen Handelsstadt befanden. Alles ver-
wunderte Skatizität und Wohlstand. Wir nahen
von im Paas ungemein schön tapezirten und
malerischen Kammern Besitz und machten
abends einen kleinen Spaziergang durch die
Stadt. Ein Regen trieb uns aber nach Hause
und verschaffte mir Zeit hier vorliegende
Briefe zu beantworten.

Aufenthalt in Frankfurt

Dienstag und Mittwoch d. 12 u. 13. Aug.

Am ersten Vormittag machte ich mehrere Besuche
ab, und gab verschiedene Briefe ab. Der
Minister von Hardenberg war in Gesellschaft mit
den auswärtigen Bevollmächtigten, welche hier mit ihm
gemeinschaftlich den Tractat zwischen Preussen und
England ~~ausarbeiten~~ reguliren, ließ mich aber
gleich auf den Mittag zum Essen einladen. Von
H. Langler v. Holmann hatte ich eine Adresse an
einen der reichsten Bankiers H. Grotard, der
um fünf den Abend einlud. Von H. P. Kuntz waren
wir an H. G. R. Willmer, den preussischen Agenten
adressirt, der sogleich eine Landpost für den
folgenden Tag mit mir verabredete und gegen
einen Gespräch für sich gewöhnt. Als ich wieder
in das Logis kam fand ich den Buchhändler
H. Hermann, einen braven und sehr freundschaft-
lichen Mann, den ich noch von Halle her kante.
Der Minister von Hardenberg ist nicht
wie andre Menschen in Frankfurt umher,
sondern im gezeu Alter. Während also meine
Reisegesellschaft sich im Anstehen saß ab, gewann
ich Zeit Briefe zu schreiben und desto er-
blicher zu werden.

Nach Tische holte H. Hermann meine Reisege-
päckchen ab um ihnen die Stadt zu zeigen. Die
Vorleser sahen wir noch das ~~neueste~~ und
schönste Haus in Frankfurt auf der Zeile - so
heißt man die beste Straße - welches ein reicher
Bankier Schweitzer noch im hohen Alter
erbaut hat, und das man auf schätzt.